

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Bildung der Töchter in Schnepfenthal

André, Christian Carl

Göttingen, 1789

VD18 90546156

I. Strengste Gerechtigkeit, so weit nur meine Beurtheilungskraft reicht.

urn:nbn:de:gbv:45:1-11695

5) *Unachtsamkeit, Elatterhaftigkeit, Unbesonnenheit.* Hauptfehler! und grösstentheils die Quellen von den vorigen!

Grundsätze, die wir in der moralischen Behandlung der Kinder befolgen,

I.

Strengste Gerechtigkeit, so weit nur meine Beurtheilungskraft reicht. Dafs ich für zwey meiner Zöglinge eine besondre Vorliebe habe, kann ich nicht läugnen; aber diese darf nie auf eine etwanige Milderung ihrer Versehen oder Vergrößerung ihres Guten einen Einfluß haben. Das aber bemerke ich, dafs ich gerade gegen diese beyde schärfer (wie man sich gewöhnlich in den Kinderstuben ausdrückt) zu seyn pflege, d. h. noch unermüdeter, ihren Unvollkommenheiten abzuhelfen, noch unablässiger, auch die kleinsten ihrer Versehen zu rügen. Ich habe es bey anzustellenden Prüfungen, bey Beurtheilung, bey Auswahlen zu besondern Vorzügen, bey Erweisen besondrer Liebe, zur Sitte gemacht, immer offen zu Werke zu gehen, dabey nicht nach Personen, sondern nach That-



Thatfachen zu fragen, diese zu untersuchen und die Gründe der Entscheidung anzugeben.

Um dabey allen Ausflüchten, Entschuldigungen und Schwätzerereyen, folglich der Fahrlässigkeit jede Hinterthüre abzuschneiden und mir viel Zeit zu ersparen, — sehe ich bey allgemeiner Concurrenz, wo sie alle auf mein Urtheil hoffen, wer von ihnen seine Kräfte am besten gebraucht habe, selten auf Nebenumstände; sondern das nackte Faktum, wie es sich ergiebet, entscheidet. Die Zurückgesetzten, welche sich dann auf Hindernisse berufen, werden damit abgewiesen: *Brauche künftig deinen Verstand und deine Thätigkeit, solchen Hindernissen zu entgehen.* — Darauf sehe ich denn sorgfältigst, daß meine grössere oder mindere Schätzung immer in genauestem Verhältniß nicht nur mit dem mehr oder weniger fleissigen Gebrauch der Kräfte, sondern auch mit der Mannigfaltigkeit ihrer selbst, wie sie sich aus den verschiedenen Jahren, Naturgaben und der verschiedenen Ausbildung ergiebt, stehe. — Um dies desto besser zu können, machte ich die oben erwähnte Abtheilung in drey Klassen.

Auf-

Außer dieser allgemeinen, wo ich das Verhältniß aller gegeneinander bestimme, nach welchem ich wieder alle Arten von Vorzüge bestimmen, kömmt eben weiter keine Concurrenz vor; weil immer Gleichheit beobachtet wird und Zänkereyen oder Anklagen gegen einander höchst selten sind. — In Rücksicht einzelner Handlungen dieses oder jenen Kindes halte ich mich niemals, wenn über ihre Moralität zu urtheilen ist bey der physischen Wirkung derselben auf; sondern suche so viel möglich, alle Bewegungsgründe deren sich das Kind nur bewußt war, zu erforschen und hinter die Geschichte der Handlung zu kömmen. Wie ich da die ersten Motive finde; so bestimme ich dann mein Urtheil und meine Schätzung derselben. Ein anderes ist eine moralische Lektion über die Handlung, da bleibe ich vorzüglich bey ihren Folgen stehen, weil diese als der sinnlichere Theil der Handlung auf das Kind mehr Eindruck machen. — Uebrigens Gesetz bleibt Gesetz und gewöhnlich unabhängig von Modifikationen die sich Schwäche gegen Kinder oft gern erlaubt. Z. B. Es ist festgesetzt: bey wem ich im Anzuge eine Nachlässigkeit bemerke, wenn wir uns zu Tische setzen, der wird

wird nicht in der Gesellschaft geduldet, sondern weggewiesen und kommt also um die Mahlzeit. Ein Fremder hindert da die Vollziehung dieses Gesetzes nicht; nur dafs er vielleicht nichts davon merkt. Viele Aeltern haben das Vorurtheil, um des Fremden willen durch die Finger zu sehen; ich aber sage meinen Kindern, sie hätten mehr als sonst jene Folge in ihrer ganzen Strenge auf sich geladen, weil billig die Gegenwart eines Fremden ein ganz auferordentlicher Antrieb zu gröfster Aufmerksamkeit auf ihr Aeufferes hätte seyn sollen.

Da ich mich bemühe, immer strenger Gerechtigkeit zu handhaben; so verstehet sich ohnehin, dafs ich mich der dazu erforderlichen Eigenschaften, Gegenwart des Geistes, Beurtheilungskraft, Absonderungsvermögen, Wahrheitsliebe, Uneingenommenheit, Bedächtlichkeit und Ruhe, immer mehr zu befeiffigen suche.

II.

Der herrschende Ton, in welchem ich mit meinen Zöglinge umgehe, ist, wenn ich mich rechtkenne, eine Mischung von Kälte, Wohlwollen und

Laune